

□ Lesezeit: 4 min.

Es war viele Jahre her, dass ich diesen Ausdruck zum letzten Mal von einem jungen Mann in einem so heiteren Zusammenhang gehört hatte, in Anwesenheit all seiner Schulkameraden, die sich um uns drängten.

Liebe Freundinnen und Freunde des Salesianischen Bulletins, wir haben das Jahr „umrundet“, wie man in der Seefahrersprache sagt, und stehen vor dem neuen Jahr. Jedem Anfang wohnt etwas Magisches inne, und das Neue hat immer seinen eigenen besonderen Reiz. Das Jahr 2023 schien wie eine ferne Zeit, und doch ist es da. Das neue Jahr ist jedes Mal ein Versprechen, dass auch für uns irgendeine gute Nachricht kommen wird. Das neue Jahr entspringt dem Licht und der Begeisterung, die uns an Weihnachten geschenkt wurden.

„Geboren werden hat seine Zeit“, sagt Kohelet in der Bibel. Es ist nie zu spät, neu anzufangen. Gott beginnt immer wieder neu mit uns und erfüllt uns mit seinem Segen.

In den letzten Jahren habe ich eine Lehre gezogen: Bereiten wir uns auf Überraschungen und das Unerwartete vor. Wie der heilige Paulus in einem Brief sagt: „Was in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben“ (1 Kor 2:9). Der Inhalt der christlichen Hoffnung besteht darin, verlassen in den Armen Gottes zu leben. Heute haben sich viele Arten zu leben, sich auszudrücken und zu kommunizieren verändert. Aber das menschliche Herz, vor allem das junge, ist immer dasselbe, wie eine Knospe im Frühling, voller Leben und bereit, aufzubrechen. Junge Menschen „sind“ die Hoffnung, die geht. Was ich Ihnen jetzt erzähle, scheint mir für diesen Gruß im Salesianischen Bulletin für den Monat Januar, den „Monat von Don Bosco“, sehr passend zu sein.

Vor einigen Wochen besuchte ich die Salesianerinnen und Salesianer in den Vereinigten Staaten von Amerika (USA). Eines Tages kam ich frühmorgens an der „St. Dominic Savio“ Middle and High School in Los Angeles an. Ich habe mehrere Stunden mit Hunderten von Schülerinnen und Schülern verbracht, gefolgt von einer Podiumsdiskussion mit fünfundvierzig jungen Leuten von der High School. Wir sprachen über ihre persönlichen Pläne und Träume. Es waren ein paar sehr angenehme und bereichernde Stunden.

Am Ende des Vormittags teilte ich ein Sandwich mit den jungen Leuten im Innenhof. Ich saß an einem Holztisch im Innenhof mit meinem Sandwich und einer Flasche

Wasser. Vier andere Salesianer waren zu diesem Zeitpunkt bei mir. Ich hatte viele junge Leute begrüßt, einige saßen an Tischen, andere standen. Es war ein fröhliches Mittagessen. An meinem Tisch gab es zwei leere Plätze, und irgendwann kamen zwei junge Männer auf uns zu und setzten sich zu uns. Natürlich habe ich angefangen, mit ihnen zu reden. Nach ein paar Minuten sagte einer der jungen Männer zu mir: „Ich möchte dir eine Frage stellen“. „Natürlich, sag mal“.

Der junge Mann sagte: „Was muss ich tun, um Papst zu werden? Ich möchte Papst werden“.

Ich sah überrascht aus, aber ich lächelte. Ich antwortete, dass mir eine solche Frage noch nie gestellt worden sei und dass ich von seiner Klarheit und Entschlossenheit überrascht sei. Mir fiel spontan ein, ihm zu erklären, dass es unter so vielen Millionen Katholiken viel Konkurrenz gibt und es nicht so einfach ist, zum Papst gewählt zu werden.



*Großrektors im Jugendzentrum der Salesianischen Familie in Boyle Heights, East Los Angeles, USA, Nov. 2022*

Ich schlug ihm vor: „Hör mal, du könntest damit beginnen, Salesianer zu werden“.

Der junge Mann sagte lächelnd: „Nun, ich sage nicht nein“ und fügte sehr ernst hinzu: „Denn was sicher ist, ist, dass meine Leidenschaft Christus ist“. Ich muss sagen, dass ich beeindruckt und angenehm überrascht war. Ich glaube, es war viele Jahre her, dass ich diesen Ausdruck von einem jungen Mann in einem so heiteren Zusammenhang gehört hatte, in Anwesenheit all seiner Schulkameraden, die sich nun um uns drängten.

Der junge Mann lächelte aufrichtig und ich sagte ihm, dass mir seine Antwort sehr gefiel, denn ich verstand, dass sie absolut aufrichtig war. Ich fügte hinzu, dass ich von unserem Gespräch gerne zu einem anderen Zeitpunkt und an einem anderen Ort erzählen würde, wenn er damit einverstanden sei, und das tat ich dann auch.

Aber schon in diesem Moment waren meine Gedanken zu Don Bosco geflogen. Sicherlich hätte Don Bosco einen Dialog mit einem jungen Mann wie diesem zu schätzen gewusst. Es besteht kein Zweifel, dass in vielen Gesprächen, die er mit Savio, Besucco, Magone, Rua, Cagliero, Francesia und vielen anderen geführt hatte, viel davon zu spüren war – der Wunsch dieser jungen Männer, etwas Schönes aus ihrem Leben zu machen.

Und ich dachte, wie wichtig es heute, 163 Jahre nach der Gründung der Kongregation der Salesianer, ist, weiterhin fest daran zu glauben, dass junge Menschen gut sind, dass sie so viele Samen des Guten in ihren Herzen tragen, dass sie Träume und Projekte haben, die oft so viel Großzügigkeit und Zuwendung in sich tragen.

Wie wichtig es ist, weiterhin daran zu glauben, dass es Gott ist, der im Herzen eines jeden von uns, eines jeden seiner Söhne und Töchter, handelt.

Ich habe den Eindruck, dass wir heute, in unserer Zeit, Gefahr laufen, alles, was uns passiert und was wir erleben, so praktisch und effizient zu betrachten, dass wir Gefahr laufen, die Fähigkeit zu verlieren, uns selbst und andere zu überraschen und, was noch besorgniserregender ist, uns nicht mehr „von Gott überraschen“ zu lassen.

Die Hoffnung ist wie ein Vulkan in uns, wie eine geheime Quelle, die in unseren Herzen sprudelt, wie ein Frühling, der in den Tiefen unserer Seele ausbricht: Sie verwickelt uns wie ein göttlicher Strudel, in den wir durch die Gnade Gottes hineingezogen werden. Ich denke, dass es, wie gestern bei Don Bosco, auch heute Tausende und Abertausende von jungen Menschen gibt, die Jesus sehen wollen, die die Freundschaft mit ihm erfahren wollen, die jemanden suchen, der sie auf dieser

schönen Reise begleitet.

Ich lade Sie ein, sich ihnen anzuschließen, liebe Freundinnen und Freunde des Bulletins, und ich wünsche Ihnen Zeit zum Staunen und Zeit zum Vertrauen, Zeit, die Sterne zu betrachten, Zeit, zu wachsen und zu reifen, Zeit, wieder zu hoffen und zu lieben. Ich wünsche Ihnen Zeit, jeden Tag, jede Stunde als Geschenk zu leben. Ich wünsche Ihnen auch Zeit zum Verzeihen, Zeit, um anderen zu geben und viel Zeit zum Beten, Träumen und Glücklichein.